

**Interdisziplinäre Tagung zum Thema:
„*vita perfecta*? Formen der Aushandlung divergierender Ansprüche an ein
religiöses Leben“
(Göttingen, 13.–15. März 2019)**

Mittelalterliche Entwürfe einer *vita religiosa* schließen das Streben nach christlicher Vollkommenheit ein – dieser Zusammenhang ist evident und bildet einen Topos der Erforschung von Ordens- und Frömmigkeitskulturen.¹ Die geplante Tagung geht von der Annahme aus, dass das gemeinsame Ziel der *perfectio* jedoch keineswegs einheitliche, sondern hochgradig divergierende Ansprüche an ein religiöses Leben generiert. Exemplarisch dafür steht die Diskussion um die Lebensform von Bischöfen, die im Zeichen der *perfectio* administrative und pastorale Verpflichtungen in der Welt mit kontemplativem Rückzug zu vereinbaren hatten.²

Ein Instrument zur Beobachtung widerstreitender Anforderungen lässt sich im mittelalterlichen Diskurs über religiöse Lebensformen leicht ausmachen: Unterscheidungen wie die von *vita activa* und *vita contemplativa*, *vita communis* und *vita solitaria* erlauben es, die konkrete Vielfalt regulierter und unregulierter Praktiken religiösen Lebens mithilfe eines abstrakten Schemas zu beschreiben und heterogene Erscheinungsformen klösterlicher, semireligiöser oder laikaler Religiosität auf vergleichbare Spannungsfelder zu beziehen. Bereits Dietmar Mieth hat in seiner grundlegenden Studie in diesem Sinne bemerkt, dass das Modell *vita activa* – *vita contemplativa* „recht verschiedene Gehalte und Färbungen annehmen“ kann, und sah den Grund dafür „in seinem Formalismus, der nicht viel mehr besagt als die formale Dualität von Innerlichkeit und Äußerlichkeit“.³

Unabhängig davon, in welchen sozialen Kontexten sich *vita activa* und *vita contemplativa*, *vita communis* oder *vita solitaria* jeweils konkretisieren, verweist ihre starke semantische Polarität darauf, dass religiöses Leben stets mit divergierenden Ansprüchen konfrontiert ist. Die Forschung hat hier bereits den Blick auf Antagonismen, Ausgleichsbemühungen und Überlagerungen von gemeinschaftlichen und solitären, weltlichen und geistlichen, laikalen und monastischen Lebensweisen gelenkt.⁴ Die geplante Tagung greift diese Ansätze auf und akzentuiert dabei die Beobachtung, dass selbst stark divergierende Ansprüche an religiöse Lebensführung einer gemeinsamen Teleologie unterliegen: Sie bleiben in ihrer ganzen Heterogenität auf den Horizont christlicher Vollkommenheit ausgerichtet.

Durch ihre biblische Fundierung (vgl. Mt 19,21) bildet *perfectio* einen allgemein akzeptierten Wert, aus dem sich jedoch ganz unterschiedlich strukturierte Sets von Normen und konkreten Handlungserwartungen ableiten lassen. Es ist zu vermuten, dass insbesondere dort, wo das Stre-

¹ Vgl. exemplarisch MELVILLE 2012, S. 11; für den Bereich der Hagiographieforschung (sehr pauschal) bereits GOODICH 1982. Zu Konzepten christlicher Vollkommenheit vgl. ANGENENDT 2003; WAINWRIGHT 2003.

² Vgl. HOHENADEL 2012, S. 278f.

³ MIETH 1969, S. 41. Zu *vita activa* und *contemplativa* vgl. ferner SOLIGNAC 1994; LARGIER 1997; CONSTABLE 1995.

⁴ HAAS 1991; LENTES 1998; STAUBACH 2007; KERN-STÄHLER 2007; MÜLLER 2007; TROTTMANN [Hg.] 2009; HASEBRINK 2017.

ben nach *perfectio* die Erfüllung voneinander abweichender oder widersprüchlicher Erwartungen verlangt, religiöse Normenkonkurrenzen und -konflikte,⁵ Krisenmomente, aber auch Bewältigungsstrategien und Resilienzen sichtbar zu machen sind.

Ziel der Tagung ist es, unter dieser Perspektive religiöse Lebensformdiskurse im Kontext des Strebens nach Vollkommenheit und umgekehrt Modelle christlicher Vervollkommnung⁶ im Kontext religiöser Lebensformdiskurse neu interpretierbar zu machen. Wenn die Verhandlung von Lebensformkonzepten latent mit Modellen christlicher *perfectio* verknüpft ist, ist davon auszugehen, dass sich ganz unterschiedliche Textsorten und Medien dem Problem ihres Verhältnisses widmen und im beschriebenen Sinne lesbar werden. Über dieses Erkenntnisinteresse lassen sich Schnittstellen zwischen verschiedenen Forschungsfeldern konturieren: Zu denken wäre an Beiträge aus Theologie, Religionswissenschaft, Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und Philosophiegeschichte.

Die einzelnen Beiträge mögen von dem breiten Spektrum religiöser Textsorten wie Legendarik, Mystik, Traktat, Predigt und Gebet ausgehen und systematisch auf inhaltliche Konstellationen aufmerksam machen, die Wege einer ‚Vervollkommnung von Leben‘ zwischen den Ansprüchen spiritueller Vereinzelung und christlicher *communitas* diskutieren. Ergänzt werden kann die texthermeneutische Erschließungsarbeit durch soziokulturelle und intermediale Perspektiven (indem etwa nach speziellen bildgebenden Verfahrensweisen und ikonographischen Topoi gefragt wird, die sich zur Thematisierung einer *vita perfecta* eignen). Dadurch entsteht insgesamt die Möglichkeit, die verschiedenen diskursiven, literarischen und piktorialen Entwürfe auf einer breiteren Grundlage zu vergleichen und in Bezug zu setzen, als dies bisher im Einzelnen geschehen ist. Darüber hinaus soll nach textsortenspezifischen Aushandlungen einer *vita perfecta* differenziert werden, um für den Bereich der literarischen Stilisierung die verschiedenen semantischen, motivischen, rhetorischen, und narrativen Gestaltungsmodi deutlich zu machen.

Die Tagung legt für die Untersuchung ihres Gegenstandes einen Schwerpunkt auf den deutschsprachigen Raum in Mittelalter und Früher Neuzeit, steht aber ausdrücklich auch für Anknüpfungsmöglichkeiten, die diesen Rahmen zeitlich und räumlich transzendieren, offen; so sind etwa gerade auch Beiträge, die die fundierende griechische und lateinische Bildungs- und Literaturtradition seit der Spätantike und die lateinisch geführte theologische Diskussion in Mittelalter und Früher Neuzeit in den Blick nehmen, sehr willkommen.

Folgende Fragen können dabei als Orientierung dienen: Welche Konzepte und Verhandlungen einer gelungenen christlichen Lebensführung sind zu finden, und wie positionieren sich diese Konzepte gegenüber den divergenten und inkongruenten Ansprüchen verschiedener Lebensform-Modelle? Wo gibt es Formen strikten Ausschlusses anderer Geltungsprinzipien, wo diffizile Abwägungen, wo schließlich Überblendungen und Harmonisierungen, die Widersprüche zu kaschieren, zu bewältigen oder aufzulösen versuchen? Lassen sich hierbei für monastische, weltpriesterliche, kirchenamtliche und laikale Bedürfnisse Unterschiede nachzeichnen? Wie verhalten sich – zumindest dem Entwurf nach – demgegenüber Personengruppen, deren ‚Leben‘

⁵ Zu Normenkonkurrenzen in Spätmittelalter und Früher Neuzeit vgl. systematisch VON THIESSEN 2015.

⁶ Vgl. HAUG 2008.

sich an noch einmal gesteigerten Wertmaßstäben bemisst, z.B. die Heiligen? Welche Textsorten bemühen sich um scheinbar lebenspraktische Hinweise im Sinne einer *imitatio* von Vorbildlichkeit, wo scheint letztlich gar kein ‚realistisches‘ Bild mehr entworfen – und welche Textstrategien stehen dann im Vordergrund?⁷ Und schließlich: Wie nimmt die Sprechhaltung in den Texten auf deren Konzeptualisierungen Einfluss, also sind z.B. mystisch-lyrische, legendarisch-narrative, normativ-diskursive sowie pragmatisch-rituelle Repräsentationsmodi abzugrenzen?

Eine Publikation der Beiträge im Anschluss an die Tagung ist angestrebt.

Vortragsvorschläge mit dazugehörigem Exposé zur Erläuterung des Vorhabens (max. eine Textseite) werden bis 31.05.2018 erbeten und sind bei **Christian Schmidt** einzusenden (christian.schmidt1@uni-goettingen.de).

Göttingen, im Februar 2018

Daniel Eder, Henrike Manuwald und Christian Schmidt

Literatur

- ANGENENDT, ARNOLD (2003): Die christliche Vollkommenheit. Realisationen im Klosterleben. In: Hengst, Karl (Hg.): Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. Tlbd. 3. Münster (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44 / Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2), 15–42.
- CONSTABLE, GILES (1995): The Interpretation of Mary and Martha. In: Ders.: Three Studies in Medieval Religious and Social Thought. Cambridge, 1–141.
- GOODICH, MICHAEL (1982): Vita perfecta. The Ideal of Sainthood in the Thirteenth Century. Stuttgart (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 25).
- GUMBRECHT, HANS ULRICH (1979): Faszinationstyp Hagiographie. Ein historisches Experiment zur Gattungstheorie. In: Corneau, Christoph (Hg.): Deutsche Literatur im Mittelalter. Kontakte und Perspektiven. Hugo Kuhn zum Gedenken. Stuttgart, 37–84.
- HAAS, ALOIS M. (1991): Die Beurteilung der *Vita contemplativa* und *activa* in der Dominikanermystik des 14. Jahrhunderts. In: Vickers, Brian (Hg.): Arbeit, Musse, Meditation. Studies in the *Vita activa* and *Vita contemplativa*. Zürich, 109–131.
- HASEBRINK, BUKRHARD (2017): *Otium contemplationis*. Zu einer Begründungsfigur von Autorschaft im ‚Legatus divinae pietatis‘ Gertruds von Helfta. In: Dobler, Gregor/Riedl, Peter Philipp (Hgg.): Muße und Gesellschaft. Tübingen (Otium 5), 291–316.
- HAUG, WALTER (2008): Von der *perfectio* zur Perfektibilität. In: Ders.: Positivierung von Negativität. Letzte kleine Schriften. Hrsg. von Ulrich Barton. Tübingen, 45–55.
- HOHENADEL, VICTORIA (2012): *Otium* und *Contemplatio*. Reform aus dem Geist der Antike. In: Bischof, Franz Xaver/Thurner, Martin (Hgg.): Die benediktinische Klosterreform im 15. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum. Berlin (Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie 56), 275–290.
- KERN-STÄHLER, ANNETTE (2007): *Vita mixta* oder Doppelleben? – Chancen zur Erweiterung weiblicher Existenz im England des späten Mittelalters. In: Johanterwage, Vera/Staubach, Nikolaus (Hgg.): Außen und Innen. Räume und ihre Symbolik im Mittelalter. Frankfurt am Main [u. a.] (Tradition – Reform – Innovation 14), 333–351.
- LARGIER, NIKOLAUS (1997): Art: *Vita activa/vita contemplativa*. In: LexMa 8, 1752–1754.
- LENTES, THOMAS (1998): Vita Perfecta zwischen Vita Communis und Vita Privata. Eine Skizze zur klösterlichen Einzelzelle. In: Melville, Gert/von Moos, Peter (Hgg.): Das Öffentliche und Private in der Vormoderne. Köln [u. a.] (Norm und Struktur 10), 125–164.
- MELVILLE, GERT (2012): Die Welt der mittelalterlichen Klöster. Geschichte und Lebensformen. München.
- MIETH, DIETMAR (1969): Die Einheit von *vita activa* und *vita contemplativa* in den deutschen Predigten und Traktaten Meister Eckharts und bei Johannes Tauler. Untersuchungen zur Struktur des christlichen Lebens. Regensburg (Studien zur Geschichte der katholischen Moraltheologie 15).
- MÜLLER, JAN-DIRK (2007): Antagonistische Lebensformen. In: Ders.: Höfische Kompromisse. Acht Kapitel zur höfischen Epik. Tübingen, 107–169.
- SOLIGNAC, AIMÉ (1994): Art. Vie Active, Vie Contemplative, Vie Mixte. In: Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique 16, 592–623.
- STAUBACH, NIKOLAUS (2007): *Vita solitaria* und *vita communis*. Der Innenraum als Symbol religiöser Lebensgestaltung im Spätmittelalter. In: Johanterwage, Vera/Staubach, Nikolaus (Hgg.): Außen und Innen. Räume und ihre Symbolik im Mittelalter. Frankfurt am Main [u. a.] (Tradition – Reform – Innovation 14), 279–298.
- THIESSEN, HILLARD VON (2015): Normenkonkurrenz. Handlungsspielräume, Rollen, normativer Wandel und normative Kontinuität vom späten Mittelalter bis zum Übergang zur Moderne. In: Karsten, Arne/Thiessen, Hillard von (Hgg.): Normenkonkurrenz in historischer Perspektive. Berlin (Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 50), 241–286.
- TROTTMANN, CHRISTIAN (2009) (Hg.): Vie active et vie contemplative au Moyen Âge et au seuil de la Renaissance. Rom (Collection de l'Épœe française de Rome 423).
- WAINWRIGHT, GEOFFREY (2003): Art. Vollkommenheit. In: TRE 35, 273–285.

⁷ Vgl. dazu bereits GUMBRECHT 1979, der für den hagiographischen Diskurs nachahmenswerte Exemplarität und inkommensurable Alterität der/des Heiligen im Sinne einer Funktionsambivalenz des Genres begreift.